

**RASHIDA ALJUNIED**

Rashidah Aljunied wuchs in Hessen auf und absolvierte ihre Ausbildung am Hamburger Schauspielstudio „Frese“. Seit Januar 2013 war sie mehrfach als Gast am Theater Pforzheim zu erleben, für die Spielzeit 13/14 gehört sie fest zum Schauspielensemble. Demnächst spielt sie die Viola in Shakespeares **Was Ihr Wollt** in der Regie des Schauspielintendanten Murat Yeginer.

**KLAUS COFALKA-ADAMI**

Der Vater zweier erwachsener Kinder änderte sein Leben radikal, als er nach mehreren Berufsjahren als Bankkaufmann begann, Theater zu spielen. Seit 2011 ist er festes Ensemblemitglied am STAATSTHEATER KARLSRUHE und u. a. zu sehen als Philosoph Klaus Theweleit in **Männerphantasien**, als Ex-Fußballer in **Aus – Das Leben nach dem Spiel** und als Musik-Manager in **Rio Reiser – König von Deutschland**.

**TUĞSAL MOĞUL**

Geboren bei Münster, gründete der praktizierende Anästhesist, Autor, Schauspieler und Regisseur die Gruppe „Theater Operation“, mit der er mit großem Erfolg mehrere dokumentarische Tragikomödien über Ärzte und Patienten produzierte. Zuletzt inszenierte er **Die deutsche Ayşe** am Theater Münster und **Das Summen der Montagswürmer** am Berliner postmigrantischen Theater Ballhaus Naunynstrasse.

FREEMD- RAUMPFLEGE



**WAS SAGT MAN SICH,
WENN MAN MICH ZUM
ERSTEN MAL SIEHT?**

**BADISCHE STAATS
KARLSRUHE THEATER**

FREMDRAUMPFLEGE

Stückentwicklung von Tuğsal Moğul
URAUFFÜHRUNG / AUFTRAGSWERK
KOPRODUKTION MIT DEM THEATER PFORZHEIM

Walter Koslowski
Dr. med. Fatima Al-Sharif

KLAUS COFALKA-ADAMI (Karlsruhe)
RASHIDAH ALJUNIED (Pforzheim)

Regie, Bühne & Kostüme
Dramaturgie
Produktionsleitung
Projektleitung Pforzheim

TUĞSAL MOĞUL
ANDREAS KAHLERT (Pforzheim)
SUSANNE BERTHOLD
MURAT YEGINER (Pforzheim),
JAN LINDERS (Karlsruhe)
KATRIN WIESEMANN (Pforzheim)

Projektkoordination

PREMIERE 22.12.13 in einer Privatwohnung in Pforzheim

PREMIERE 19.1.14 in einer Privatwohnung in Karlsruhe

Aufführungsdauer ca. 50 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte unter dem Titel **Begegnung** beim Rowohlt Theaterverlag,
Reinbek bei Hamburg

Die Produktion wird gefördert vom Innovationsfonds „Kunst“ des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg mit freundlicher Unterstützung des Kulturamts Pforzheim, der Arlinger Baugenossenschaft Pforzheim, der Volkswohnung Karlsruhe GmbH und de, Deutschen Roten Kreuz, Dienststelle Pforzheim. Wir bedanken uns bei allen Pforzheimer und Karlsruher Familien für die Einladung in ihre Wohnungen.

THEATER PFORZHEIM: Technischer Direktor Gerd Müller **Leiter der Werkstätten** Thomas Kalkofen **Tontechnik** Oliver Humpert **Gewandmeisterin** Ulrike Wenk **Maske** Andrea Dengler-Heiermann **Requisite** Simone Waßmuth, Annette Pagani

STAATSTHEATER KARLSRUHE: Technische Direktion Harald Faßlrunner, Ralf Haslinger **Leiter der Beleuchtung** Stefan Woinke **Leiter der Tonabteilung** Stefan Raebel **Leiter der Requisite** Wolfgang Feger **Werkstättenleiter** Guido Schneitz **Kostümdirektorin** Doris Hersmann **Chefmaskenbildner** Raimund Ostertag

IMPRESSUM Herausgeber BADISCHES STAATSTHEATER KARLSRUHE **Generalintendant** Peter Spuhler
Verwaltungsdirektor Michael Obermeier **Schauspieldirektor** Jan Linders **Redaktion** Andreas Kahlert, Jan Linders
Titelfoto Felix Grünschoß **Portraitfotos** diverse **Konzept** Double Standards Berlin www.doublestandards.net
Gestaltung Kristina Pernesch

Programm Nr. 160

STAATSTHEATER KARLSRUHE 2013/14

WWW.STAATSTHEATER.KARLSRUHE.DE

UND DIE LEUTE SIND SO GASTFREUNDLICH

Walter: Wo wurden Sie denn geboren?

Fatima: In Marburg an der Lahn. Haben Sie die Versichertenkarte hier?

Walter: Nein. Ich meine, wo kommen Ihre Eltern her?

Fatima: Meine Mutter ist Deutsche und mein Vater ist Ägypter.

Walter: Ha! Hab ich doch gewusst. Macht doch auch nichts. Ist doch nicht schlimm. Sieht man ja auch, die Haare, das Profil.

Fatima: Haben Sie Angehörige, die Ihre Karte holen können?

Walter: Nee. Haben Sie Angehörige, die noch in Ägypten leben?

Fatima: Ja. Familienstatus?

Walter: Geschieden. Wo leben die denn da?

Fatima: In der Pyramide.

Walter: Ha, der war gut! ... Ich war da übrigens auch mal, in Ägypten. In Oberägypten, dann den Suezkanal runter, bis nach Hurghada, am roten Meer, wirklich toll da! Und die Leute sind so gastfreundlich, ganz arme Leute, aber so nett. Und wunderschöne Frauen, schlank, überhaupt schöne Menschen.

Fatima: Nehmen Sie noch andere Medikamente?

Walter: Nein. Wollen Sie denn mal wieder zurück? Das Klima ist da ja auch viel besser und die Landschaft ist so schön.

Zwei Menschen, zwei Gespräche, die gleichzeitig verlaufen: Die Begegnung zwischen einer Ärztin und ihrem Notfallpatienten. Und die Begegnung zwischen einem typischen Deutschen und einer noch

nicht so typisch Deutschen, ein sogenannter „Herkunftsdialog“, der uns allen immer wieder unterläuft. Der Fragende hat bereits entschieden, dass der Befragte irgendwie anders ist, und diese Entscheidung muss jetzt im Gespräch bewiesen werden. Auch wenn der Fragende es gut meint, übt er Gewalt aus: Der Befragte hat keine Chance, sich selbst vorzustellen, sondern wird anhand vorformulierter Kategorien einsortiert. Schon indem wir unser Gegenüber willkommen heißen, ziehen wir eine Grenze zwischen dem Außen und uns. Wie können wir vermeiden, in diese Falle zu geraten? Wie können wir über den Multikulturalismus hinauskommen, in dem wir zwar positiv von Vielfalt sprechen, aber sie sortieren, nach Herkunft, Haut- und Haarfarbe? Wie können wir mehr sein als nur tolerant?

Der Arzt und Autor Tuğsal Moğul stellt in seinem Stück diese Fragen. Und das in einem Experiment, in dem die üblichen Grenzen des Theaters aufgehoben sind – zwischen Bühne und Zuschauerraum, zwischen Schauspieler und Zuhörer. Im Aufeinandertreffen zwischen Menschen, die sich zum ersten Mal sehen, verwandelt sich ein privates Wohnzimmer in einen Ort der Begegnung, des Gesprächs. Und so wird aus der außergewöhnlichen Situation, dem medizinischen Notfall, in dem alle Menschen gleich sind, das Modell für die Gewöhnlichkeit der Zukunft, eine transkulturelle Gesellschaft: Tun wir so, als ob wir alle gleich sind. Denn das sind wir: alle Menschen, alle gleich.